Dübendorf Die ÖV-Plattform Stettbach soll die Stadt nur noch 2,7 Millionen Franken kosten

Positives Echo auf neuen Kredit

Kostengünstigere Sanierung: Der Stadtrat Dübendorf plant, den Bahnhof Stettbach für rund 2,7 Millionen Franken zur ÖV-Plattform umzubauen. (Re)

Beim Umbau des Bahnhofs Stettbach tritt der Stadtrat auf die Sparbremse. Die bislang uneinigen Parteien goutieren den neuen Kreditvorschlag.

Stefan Krähenbühl

Die Diskussion um den Umbau des Bahnhofs Stettbach geht in die nächste Runde. Noch Ende Oktober hatte ein überparteiliches Komittee um Jungpolitiker Patrick Angele (SP/Juso) erfolgreich eine Initiative lanciert, um den vom Gemeinderat Dübendorf abgelehnten Kredit über 4,4 Millionen Franken für Umbau und Neugestaltung der ÖV-Plattform vors Stimmvolk zu bringen. Nun meldet sich der Stadtrat zu Wort. Der Plan soll mit leichten Standardanpassungen realisiert werden, heisst es in einer Mitteilung. Dazu beantragt die Exekutive einen Objektkredit von rund 2,7 Millionen Franken.

Bei Patrick Angele stösst der Vorschlag auf offene Ohren. «Den Zielen der Initiative wird mit dem Vorstoss Rechnung getragen», sagt er. «Der Stadtrat hat in sehr kurzer Zeit sehr gute Arbeit geleistet.» Tatsächlich würde ein durchschnittlicher Passagier am Stettbacher Bahnhof zwischen den beiden Plänen kaum einen Unterschied erkennen. Dennoch erspart das neue Konzept der Stadtkasse rund 1,7 Millionen Franken.

Keine begrünten Dachanlagen

Dafür gibt es zwei Gründe. Der stadträtliche Vorschlag propagiert einerseits ein etappiertes Vorgehen. Konkret sollen die Ausgestaltung des Plattformrandes Ost und der damit verbundene Landkauf über rund 1,3 Millionen Franken aufgeschoben werden. Eine weitere Million will der Stadtrat dem Gesamtprojekt ausserdem mit dem Verzicht auf Begrünung der Dachanlagen und mit einer vereinfachten Ausführung der Velostation einsparen. Auf den hälftigen Anteil der Stadt Dübendorf entfielen somit allein aus diesen Positionen Einsparungen von über einer Million Franken. Das Projekt des Stadtrats ist in Abstimmung mit der Stadt Zürich und den Verkehrbetrieben Glattal AG (VBG) entstanden. Entsprechend optimistisch ist VBG-Direktor Andreas Flury: «Wir sind hoffnungsvoll, dass mit der aktuellen Vorlage ein ähnlich grosser Nutzen generiert werden kann wie mit dem ursprünglichen Vorschlag.» Die Einsparung der Dachbegrünung sei keine Einbusse, schliesslich werde dafür die Begrünung auf dem restlichen Terrain grösser ausfallen.

Grünliberale mit VBG unzufrieden

Im März kommt der revidierte Kredit im Gemeinderat zur Abstimmung. Angele erhofft sich besonders aus dem linken Lager die nötige Unterstützung. «Der Ball liegt nun bei der Grünliberalen Fraktion. Schafft es der abgespeckte Kredit in der Abstimmung, werden wir die Initiative vermutlich fallen lassen.» Die Chancen stehen gut. Aus dem bislang stark kritischen Lager der Grünliberalen tönt es versöhnlich. «Der Vorstoss geht in die richtige Richtung», sagt Thomas Maier von der Gruppe Energie und Umwelt Dübendorf. «Wir haben uns nie gegen eine ÖV-Plattform gestellt, wollten aber von Anfang an eine möglichst praktische, aber günstige Lösung.»

Doch ein kritischer Unterton bleibt. Noch stösst Maier sauer auf, dass sich die VBG finanziell nicht stärker am Umbau des Bahnhofs beteiligt. Wie VBG-Chef Flury entgegnet, werden die Kosten aber nicht bewusst auf die Standortgemeinden abgewälzt. «Wir halten uns nur an die rechtlichen Grundlagen.» Über die Kostenverteilung scheint auch die Stadtverwaltung nicht glücklich. Gemäss Flury wird die Stadt bei den zuständigen Behörden ein Erläuterungsgesuch stellen, um abzuklären, warum Dübendorf nicht in den Genuss des staatlichen Infrastrukturfonds kommt.

Offen bleibt, ob der Kreditvorschlag des Stadtrats vom Gemeinderat goutiert wird. So oder so kommt es am 17. Mai zu einer Volksabstimmung. Dann wird entweder über die Initiative oder den neuen Millionenkredit entschieden.

Dübendorf

Viel Prominenz am Flüüger-Quer

Auch beim dritten Prominenten-Radquer in Dübendorf will es die Prominenz wissen: Namen wie Albert Zweifel, Thomas Frischknecht, Beat Breu und Randy Krummenacher werden am Sonntag, 4. Januar, beim Flieger Flab Museum für Spektakel sorgen. Die Paarungen werden wie im Vorjahr vor dem Start durch das Los bestimmt. Gefahren wird wie am Zürcher Sechstagerennen nach der Américaine-Formel. Amüsante Szenen werden sich wohl vor allem in der Wechselzone abspielen.

Wiedersehen mit «Frischi» und Co.

Mit den Ex-Weltmeistern Dieter Runkel, Beat Wabel (Hittnau) und Thomas Frischknecht (Feldbach) messen sich drei ehemalige Gegner, die sich über Jahre hinweg spannende Kämpfe geliefert haben. Frischknecht ist ja bekanntlich erst am 2. November dieses Jahres vom Spitzensport zurückgetreten. Er dürfte deshalb besser im «Saft» sein als seine Kollegen. Bäckerssohn Runkel war der letzte Schweizer Elite-Weltmeister. Wabel nimmt inzwischen beim Weltverband UCI eine wichtige Funktion als Kommissär ein. Der fünffache Weltmeister Albert Zweifel aus Rüti hält sich mit ausgedehnten Trainingsfahrten fit.

Der ehemalige Tour-de-Suisse-Sieger Beat Breu holt inzwischen als Radquergümmeler und Steher die «Altersbatzen» ab. Auch die Amateur-Weltmeister sind mit Andy Büsser, Fritz Saladin und Vize-Weltmeister Roger Honegger (Hombrechtikon) gut vertreten. Und dass Erich Mächler einst das Tour-de-France-Leadertrikot trug, ist ebenfalls unvergessen. Gute Karten besitzt vermutlich auch Roger Fischlin, der Gewinner des Gigathlons 2007.

Martin Bäumle und Bruno Walliser

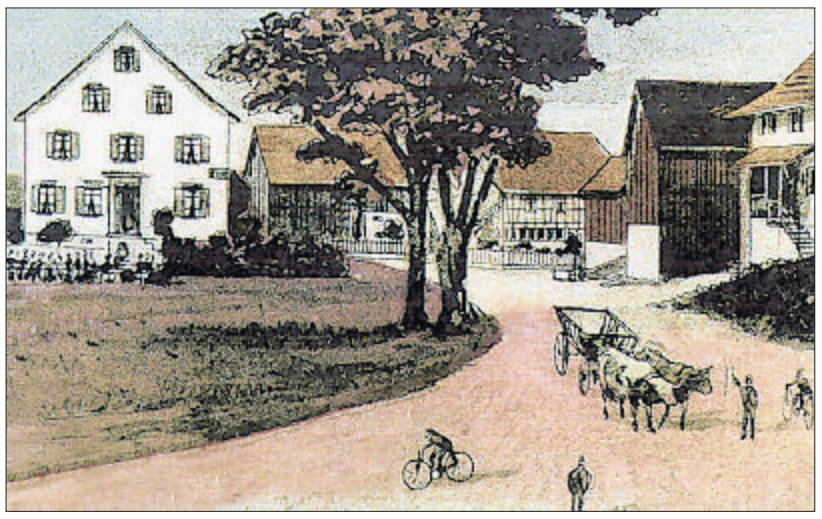
Randy Krummenacher wird die Umstellung vom Motorrad spielend schaffen – der Schweizer 125-ccm-Hoffnungsträger fuhr einst selbst Radquerrennen. Er dürfte deshalb Dübendorfs Stadtrat Martin Bäumle sowie Volketswils Gemeindepräsidenten Bruno Walliser in Schach halten. Der Ex-Radquer-Nati-Coach Andi Seeli (Nänikon), Sportcoach Urs Gerig (Riedikon) und OK-Präsident Roland Müller (Wermatswil) drehen ab 14.30 Uhr ebenfalls ihre Runden. (pm)

Fällanden Neujahrsblatt der Interessengemeinschaft Fällander Geschichte erscheint am 2. Januar

Bunter Bilderbogen zum Ortsteil Pfaffhausen

Ein bunter Bilderbogen von Interessantem, Spannendem, Kuriosem: So beschreibt der ehemalige Lehrer und Ortschronist Hans Ueli Kaul das von ihm verfasste Neujahrsblatt 2009 zu Pfaffhausen.

Bettina Sticher



Pfaffhausen um 1907: Der moderne Bau des Restaurants Feldhof unterscheidet sich deutlich von den historischen Gebäuden auf der rechten Strassenseite. (ü)

Der Name Pfaffhausen ist vermutlich auf die Chorherren (Pfaffen) des Zürcher Grossmünsterstifts zurückzuführen, denen die Fällander wohl zehntenpflichtig waren. Sie liessen im siebten Jahrhundert das erste Haus am Ort erbauen. Gut tausend Jahre später bestand der Weiler gemäss den historischen Quellen aus drei Wohnhäusern. Pfaffhausen ist, wie dem Neujahrsblatt zu entnehmen ist, eine typische Rodungssiedlung des Frühmittelalters.

Ein weiteres Kapitel ist dem Hof Pfaffenstein gewidmet, der sich von 1794 bis 1992 im Besitz einer Familie Hotz befand. Das Quartier Pfaffenstein ist gemäss dem Autor und ehemaligen Lehrer Hans Ueli Kaul bis heute eine ruhige Oase. Das Bauernhaus der Familie Hotz brannte 1942 ab, wurde aber wieder aufgebaut.

Bauboom in den 60ern und 70ern

In den Jahren zwischen 1930 und 1934 erlebte Pfaffhausen einen ersten kleinen Bauboom, wie im Kapitel «Pfaffhausen im 20. Jahrhundert» steht. Einen eigentlichen Bauboom erlebte Pfaffhausen aber vor allem in den 60er und 70er Jahren des letzten Jahrhunderts. Gebietsweise werden bis in die heutige Zeit hinein immer wieder neue Siedlungen gebaut. Im Weiteren werden im Büchlein Schnappschüsse und Siedlungsaufnahmen aus verschiedenen Jahren gezeigt und beschrieben.

Familien Ochsner und Irminger

Zwei wichtigen alteingesessenen Familien, den Ochsners und den Irmingers, sind ebenfalls einige Seiten des Naujahrsblatts gewidmet. Vor allem die Irmingers verschafften sich bis in die weite Welt hinaus einen Namen. Die zahlreichen Kinder mussten jeweils die Höfe verlassen, und so kommt es, dass der Familienname heute bis nach Grönland verbreitet ist.

Schliesslich gelangt der Leser zu den Ausführungen des Schulhauses mit dem Namen Pommern, das laut Autor an der schönsten Stelle Pfaffhausens steht. Seinen Namen hat das Grundstück von einem einst nach Pommern ausgewanderten und später zurückgekehrten Irminger.

«Feldhof» und weitere Trouvaillen

Das Neujahrsblatt beleuchtet die unterschiedlichsten Themen, und es werden wichtige Punkte und spannende Begebenheiten genannt. So ist auch ein Kapitel dem Feldhof gewidmet, der 1904 errichtet und 1944 zu einem Restaurant wurde – und es bis 2006 blieb. Ab Sommer 2006 dürfen die Fällander gemäss Autor nun wieder hoffen, «dass sie sich im umgestalteten Garten mit einem Bier zuprosten können». Weiter gehts mit der Geschichte eines Ladens, der Wasserversorgung, der Gasstation sowie dem öffentlichen Verkehr, der seit dem 1. Juni 1873 Pfaffhausen mit anderen Orten verbindet.

Ponys, Telefone und Lückebrünneli

Weiter wird der Leser an die Bally-Arola-Ponys erinnert, deren Stallungen sich in Pfaffhausen befanden. Nach der Geschichte des Telefons, die in Fällanden 1912 beginnt, widmet sich ein Kapitel dem Lückebrünneli, einem Brunnen zwischen Pfaffhausen und Witikon, um den verschiedene Sagen und Legenden existieren. Erwähnt wird es bereits im 13. Jahrhundert.

Schliesslich gibt es Informationen zum irsaelitischen Friedhof, der zu Zürich gehört und die Grenze zwischen Fällanden und Zürich bildet, sowie zum Autobrand von 1927. Wie der Autor Hans Ueli Kaul im Vorwort ankündigt: Ein wahres Sammelsurium aus Spannendem, Kuriosem und Interessantem wartet auf die Leser des Neujahrsblatts 2009 der Gemeinde Fällanden.

Der Neujahrsapéro mit Vernissage des «Pfaffhauser Bilderbogens» findet am 2. Januar (Berchtoldstag) von 10 bis 14 Uhr im Schulhaus Pommern statt. Das Neujahrsblatt kann auch bei der Poststelle Pfaffhausen oder im Gemeindehaus Fällanden bezogen werden.

Uster

Vogelkundekurs für Kinder

Wer sich schon gefragt hat, wie die verschiedenen Vögel im Garten oder am Greifensee heissen, warum sie singen und wo sie ihre Nester bauen, hat am Vogelkundekurs für Kinder der Gesellschaft für Natur- und Vogelschutz Uster erstmals Gelegenheit, von erfahrenen Ornithologen alles Notwendige zu erfahren. Der Kurs richtet sich an Mädchen und Knaben ab der vierten Klasse.

Der Kurs beinhaltet vier Theorieblöcke und vier Exkursionen, beginnt am Samstag, 31. Januar, und endet am Sonntag, 14. Juni. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Anmeldeschluss ist am Samstag, 10. Januar.

Für weitere Auskünfte und Anmeldungen kann Sasha Roderer per Telefon (079 589 00 13) oder E-Mail (sasha.roderer@gmx.ch) kontaktiert werden. (avu)

In Kürze

Adventsfenster bis Ende Jahr

Uster. Am 24. Dezember ging in Nänikon das letzte «Adventstürli» auf. Alle 24 Fenster im Weiler sind einzigartig und leuchten noch bis 31. Dezember, jeweils von 17 bis 22 Uhr. (avu)

Steuern eingeschätzt

Volketswil. Der Gemeinderat hat für 23 Handänderungen Grundstückgewinnsteuern im Gesamtbetrag von 72 679 Franken eingeschätzt. (avu)